Данная модель весьма эффективна, так как она включает развитие как лингвистической, так и экстралингвистической компетенции, вовлекает большое количество участников, способствует росту мотивации в изучении языка, благоприятствует общению и содействует развитию культурных связей, налаживая межкультурный диалог.

Художественная литература, таким образом, может быть не только развлечением, но и эффективным дидактическим средством: способствовать формированию различного рода компетенций, как лингвистических, так и экстралингвистических, мотивировать к изучению иностранного языка, стать своего рода мостом между двумя культурными и языковыми реальностями.

**Литература**

1. Савицкий, П.Н. Континент Евразия / П.Н. Савицкий. – М: Аграф, 1997. – 464 с.

*Воробьёва А.Н.*
*Белорусский государственный университет, Минск*

## VON DER LANDESKUNDE ZUR INTERKULTURELLEN KOMPETENZ IM DAF UNTERRICHT

Bei Landeskunde und Interkulturellem im Unterricht geht es vor allem darum, Wissen über “Land und Leute” und mögliche Unterschiede zwischen Ländern und Leuten aufzuzeigen. Lernende werden dazu ermuntert, sich mit diesem Wissen auseinanderzusetzen und es sich anzueignen.

Während bei der Landeskunde Fakten über Geographie, Geschichte, Alltagskultur usw. vermittelt werden, richtet sich der Fokus bei interkulturellem Lernen auf kulturbedingte Missverständnisse.

Wenn man nicht weiß, woher Missstimmungen kommen, sollte man sie zunächst am besten nicht persönlich nehmen, sondern klären, ob vielleicht ein interkulturelles Missverständnis vorliegt. Als Schlüssel für eine gelingende Kommunikation in interkulturellen Kontexten ist interkulturelle Kompetenz darum bei jeder sprachlichen Handlung in jeder Fertigkeit gefragt.

Die Landeskunde gehört schon immer fest zum Fremdsprachenunterricht, Fremdsprachenlernende möchten auch viel über die Länder erfahren, deren Sprache sie lernen.

Bis zur kommunikativen Wende ging es dabei um die Vermittlung von Fakten, in Bezug auf Deutschland insbesondere um: Geographie: Regionen, Städte und Sehenswürdigkeiten, Landschaften, Grenzen, Geschichte: meist ab dem Zweiten Weltkrieg, die Gründung der beiden deutschen Staaten, den Mauerbau und Mauerfall und politisches System: Staatsaufbau,

Bundesländer, Wahlen, Parteien, gesellschaftliche Themen: Schulsystem, Vereine, Ehrenamt...

Kultur spielte in der Landeskunde im Rahmen der Vermittlung von „Sitten und Bräuchen" eine Rolle: Feste, Ess- und Trinkgewohnheiten usw. Auch hier ging es um Wissensvermittlung, um Orientierung in Deutschland.

Bestandteil der Landeskunde war und ist auch die sog. Hochkultur: Wir finden in jedem Lehrwerk Porträts von Komponisten, bildenden Künstlern und Schriftstellern sowie ihre Bilder und literarischen Werke - Gedichte oder Auszüge aus Prosatexten. Im Rahmen der Landeskunde soll dadurch das Deutschlandbild ergänzt werden.

Mit der kommunikativen Wende rückten die landes- bzw. kulturspezifischen kommunikativen Standards in den Blick des Deutschunterrichts: Es ging nicht mehr nur darum, was auf der Speisekarte steht, sondern auch darum, wie man es bestellt, ob man zusammen oder getrennt bezahlt und um das „Stimmt so!" beim Trinkgeld. Wie fragt man nach dem Weg? Wie reklamiert man etwas? Wie gratuliert man zu welchem Fest? All das will gelernt sein und gehört zur Alltagskultur, die den Unterricht eroberte. Ziel war - und ist - es dabei, die Deutschlernenden zu einer gelingenden Kommunikation zu befähigen. Im Zentrum der Vermittlung von Alltagskultur stehen oft Modelldialoge und bestimmte Redemittel.

Die interkulturellen Fertigkeiten, die im Sprachunterricht vermittelt werden sollen, sind: a) die Fähigkeit, Ausgangs- und Zielkultur miteinander in Beziehung zu setzen; kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden; b) die Fähigkeit, als kultureller Mittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konflikten umzugehen; c) die Fähigkeit, stereotype Beziehungen zu überwinden.

Heute spielen im Unterricht und in den meisten Lehrwerken alle genannten Bereiche der Landeskunde und (inter-)kulturellen Didaktik eine wichtige Rolle. Während die Didaktisierung der Landeskunde als Wissensvermittlung relativ unproblematisch ist, stößt die Kulturdidaktik auf erhebliche Probleme: Kultur ist eine komplexe Angelegenheit, die bei ihrer Thematisierung im Unterricht viele Fragen aufwirft.Es ist völlig unmöglich, DaF zu unterrichten, ohne sich über Kultur zu verständigen.

Was aber genau ist Kultur? Kultur umfasst das Handeln, Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Bewerten von Menschen. So ist es zum Beispiel weitgehend kulturell geprägt, ob wir bei einem Igel „süß" oder „lecker" denken, und in welchen Situationen wir Eifersucht fühlen. Dabei gleicht Kultur einem Eisberg: Der größte Teil ist unsichtbar, d. h. die kulturelle

Prägung ist weitgehend unbewusst. Finden wir eine geringe körperliche Distanz zu Unbekannten befremdend, so ist uns meist nicht bewusst, dass unsere Bewertungen kulturell geprägt sind und die Distanz für andere angenehm und normal sein kann.

Kultur wird in Gruppen durch soziale Interaktion und Anpassung erworben. Welche Musik oder Freizeitaktivitäten wir mögen, hängt mehr vom direkten Umfeld ab als von der Nationalität. Es gibt keine homogenen National- oder ethnischen Kulturen, aber es gibt nationale Stereotype. Sie dienen der Orientierung im Kontakt mit anderen Kulturen.. Für einen ersten Kontakt ist es gut zu wissen, dass sich Deutsche oft per Handschlag begrüßen. Bei näheren Kontakten kann man dann situations- und gruppenspezifische sowie individuelle Varianten erkennen.

Kulturen haben einerseits eine statische, konservierende Tendenz, andererseits sind sie dynamisch und entwickeln sich ständig weiter. Wenn wir z. B. unsere moralischen Überzeugungen oder Ess- und Kleidungsgewohnheiten mit unseren Großeltern vergleichen, gibt es oft nur wenige Übereinstimmungen. Auch durch Migration verändert sich Kultur ständig, sowohl die der Zuwanderer als auch die der Zuwanderungsländer. Diesen Aspekt in den Unterricht einzubeziehen ist immer wieder spannend.

Der Begriff „Kultur" wird häufig und selbstverständlich verwendet, wenn man ihn jedoch genauer beleuchtet, wird schnell klar, dass er sehr komplex ist. „Kultur" wird in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen mit ebenso unterschiedlichen Bedeutungen verwendet und es existieren zahlreiche kulturtheoretische Ansätze, die auf verschiedene Art und Weise im Unterricht nutzbar gemacht werden.

Man muss Raum für individuelle Varianten und kritisches Hinterfragen lassen. Die Deutschen geben sich zur Begrüßung nicht immer die Hand, sondern z. B. auch Küsschen links und rechts. Sie essen nicht nur Kartoffeln und Schnitzel, sondern haben einen Lieblingsitaliener und -Vietnamesen. Sie sind nicht immer pünktlich, sondern je nach Situation früher oder später da (bei einer Party kann es ziemlich langweilig sein, der erste Gast zu sein). Und ebenso heterogen sieht die „Heimatkultur" der Lernenden aus.

Das Thema der interkulturellen Kommunikation ist im DaF Unterricht für alle Beteiligten höchstspannend und interessant. Interkulturelle Kompetenz bedeutet nicht nur, mit interkulturellen Missverständnissen adäquat umzugehen, sondern auch wissen, dass es interkulturelle Unterschiede gibt, sie neutral schätzen, in der Lage sein, interkulturelle Missverständnisse zu erkennen, sie anzusprechen und sie lösen zu können.